

Zum Tag des guten Willens : Jugendblatt auf den 18. Mai 1947

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gsätzli Möntsche sy mer, verfehle
Mänggisch, gar mänggisch der Wäg,
Trümmlen und toppe dur Näbel,
Stönden am Fluß ohni Stäg.

Aber mer träge durs Läbe
Tief in is innen e Gluet.
Lot eine die nit verglumse — —
Glaub mer's, dä läuft der guet.

Traugott Meyer.

Zum Tag des guten Willens

Jugendblatt auf den 18. Mai 1947

Mit der alljährlich wiederkehrenden Friedensbotschaft der Kinder von Wales (England) an die Kinder der ganzen Welt sind uns auch Worte der Freude zugekommen über das Durchhalten des schweizerischen Jugendblattes « *Zum Tag des guten Willens* » während des Krieges. Das bestärkt uns im Entschluß, das Jugendblatt ungeachtet aller Schwierigkeiten wieder in die Hand der Schüler zu legen.

Schule und Elternhaus können auf Grund seines Inhaltes den Kindern klarmachen, daß schon sie berufen sind, in die Reihen derer zu treten, die mit aller Kraft nach dem Ziel der friedlichen Verständigung der Menschen in Familie, im eigenen Vaterland und in der großen Völkerfamilie streben.

Die von Kriegsleiden verschont gebliebene Schweizer Jugend soll auch wieder angeregt werden, den kriegsgeschädigten Kameraden, die alles verloren haben, zu helfen, damit sie erleben, daß *Liebe* die aufbauende Macht ist, nicht der Haß. Sie sollen nicht nur die Mittel erhalten, um das Leben zu fristen, sondern auch Hilfe, um den Geist zu bilden und die Seele zu bereichern mit Werten des Guten und Wahren.

1946 wurden 26 230 Heftchen « *Zum Tag des guten Willens* » gedruckt. Die Kosten der Drucklegung, des Versandes, der Propaganda sind groß.

Während des Krieges konnte das Jugendblatt durch freundlichen Beistand der Jugendfreunde die Gefahren jener Zeit überstehen. Nun sieht es sich infolge der allgemeinen Teuerung vor neue finanzielle Schwierigkeiten gestellt. Darum muß der Preis wieder um *zwei* Rappen pro Heftchen erhöht werden, also auf 10 Rappen.

Doch vertrauen wir darauf, daß die vielen, dem Jugendblatt treu gebliebenen Besteller und Gönner um dieses Aufschlages willen ihre Gesinnung nicht ändern werden, sondern daß sie es erst recht als ihre Aufgabe betrachten, für die Verbreitung einer großen Auflage besorgt zu sein. Herzlicher Dank sei ihnen allen gesagt, den Erziehungs- und Schulbehörden, den Lehrer- und Lehrerinnenvereinen, den Sektionen der Schweiz. Gesellschaft für die Vereinigten Nationen, den Frauen- und Jugendorganisationen und ihren Vereinsorganen, welche die Propaganda für das Blatt stets tatkräftig unterstützt haben. In absehbarer Zeit dürfte auch das Radio am Tag des guten Willens sich in den Dienst des Friedens stellen.

Wir wissen, daß man auch im Ausland auf die Verbreitung achtet, welche das Jugendblatt zur Erziehung für den Frieden in der Schweiz gewonnen hat.

Frühzeitige Bestellungen sind dringend notwendig. Nur so kann die Stärke der Auflage rechtzeitig der Zahl der Bestellungen angepaßt werden. Dadurch wird verhütet, daß die Schüler da und dort vergeblich auf ihr Jugendblatt mit dem Wettbewerb, mit interessanten Bildern und Nachrichten warten müssen.

Jeder Sendung wird mit der Rechnung ein Einzahlungsschein beigelegt. Pünktliche Begleichung erspart uns Mühe und Kosten.

Bestellungen richte man an *L. Wohnlich, Bühler* (App. A.-Rh.), Postfach 19 744, Tel. 9 21 68.

Erstes Auftreten vor der Klasse

37 Augenpaare schauen nach der Türe. Heute kommt der neue Lehrer. Wie wird er aussehen? Ist er wohl streng? Ob es wohl schön ist bei ihm? — Nun öffnet sich die Türe, und herein tritt der Neue. Und so wie eine berühmte Persönlichkeit im Lichte von fünf oder zehn Blitzlichtern photographiert und in allen Stellungen im Bilde festgehalten wird, so sind nun die 37 Augenpaare auf den neuen Lehrer gerichtet und fixieren ihn in allen Haltungen. So entsteht schon am ersten Tag ein klares Porträt; denn es ist unglaublich, wie genau da beobachtet wird. Auch am zweiten, dritten, vierten Tag entstehen wieder Bilder, aber es ist nicht so wie beim Photographieren, daß auf der Platte alle Bilder, die übereinander kopiert sind, gleich stark wirksam werden, sondern im kindlichen Gemüt ist das erste Bild von eindringlichster Kraft. In welcher Weise der Lehrer an diesem Tag auftritt, wie er an die Tafel schreibt, wie er das Schwatzen abstellt, wie er unterrichtet und das Interesse gefangennimmt, genau so wird er im Gedächtnis der Klasse registriert. Aber nicht nur das, er wird nicht nur registriert, sondern wie sich eine Tänzerin den Bewegungen ihres Partners feinfühlig anpaßt, so spielt sich die Klasse zugleich auch ein auf den Lehrer und probiert ihn aus nach allen Richtungen. Und falls er es beispielsweise mit der Disziplin nicht allzu ernst nimmt, so hat er innert kürzester Zeit die schönste Schwatzklasse. Reagiert er aber schon auf den ersten Schwätzer oder Störefried mit aller Klarheit, so hat er damit auch den andern notorischen Schwätzern und Störefrieden der Klasse einen Denkkzettel erteilt. Und wenn er vom ersten Tage an mit aller Deutlichkeit und Konsequenz auf sorgfältige Schriften hält und unbestechlich nichts Flüchtiges annimmt, so hat er damit Großes gewonnen. Wie oft aber buhlt der Lehrer um die Zuneigung der Klasse, indem er gar nett, lieb und freundlich ist, dieses und jenes liebevoll übersieht und denkt, er wolle dann nachher « anziehen », wenn er die Herzen erobert habe. Dabei vergißt er, daß es ihm die Klasse gar übel nimmt, wenn er später nicht mehr der nette, loyale Freund ist, sondern den gestrengen Herrn Lehrer hervorkehren will. — Darum nicht in sentimentaler Ergebenheit nach der Liebe der Schüler haschen, sondern begeisterndes, frisches Auftreten und konsequente, straffe Arbeit, denn Konsequenz und Straffheit sind niemals identisch mit Lieblosigkeit. Im Gegenteil, wo eine straffe Schulführung herrscht, da müssen zugleich die Liebe des Lehrers zu den Schülern und dessen Begeisterung für den Lehrstoff hervorleuchten; der Schüler muß erkennen, daß der Lehrer mit seinen Forderungen selber im Auftrag eines höheren Ideals handelt, das ihn zu